

„Neonazi-Mord“ war keiner - Es ging um Anmache

Sechs Jahre für Messerstecher

Aachen/Stolberg. Nach der tödlichen Messerattacke gegen einen 19-jährigen Berufsschüler muss ein 18 Jahre alter Mann aus Stolberg eine sechsjährige Jugendstrafe verbüßen. Das Landgericht Aachen verurteilte ihn am Dienstag wegen Totschlags.

Nach Mitteilung von Gerichtssprecher Georg Winkel habe der Angeklagte das Opfer im Streit erstochen. In seinem Geständnis habe sich der 18-Jährige auf eine Nothilfe-Situation berufen. In Urteil habe es aber geheißen, der Messereinsatz sei dennoch „unverhältnismäßig“ gewesen. Zum Schutz des jungen Angeklagten fand der Prozess unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Rechtsextreme im ganzen Bundesgebiet hatten die Tat politisiert. Weil das Opfer in der Tatnacht mit einem jungen NPD-Mitglied unterwegs gewesen war, behaupteten sie, einer der ihnen sei in Stolberg erstochen worden. Das Opfer war aber kein Parteimitglied. Trotzdem hatten sich Neonazis meh-

rere Male mit hunderten Demonstrations-Teilnehmern „gegen Ausländerkriminalität“ zusammen gerottet. Die Eltern des Täters sind nicht deutschstämmig. Entgegen rechter Ankündigungen waren größere prozessbegleitende Aktionen von Neonazis nun ausgeblieben.

Streit um Freundin entflammte neu

Gerichtssprecher Georg Winkel betonte, für die Tat habe es keine politischen oder rassistischen, sondern vielmehr persönliche und private Gründe gegeben. Der Tat waren Diskussionen in Internet-Foren vorausgegangen. In einem solchen Forum sei die Freundin eines Mitglieds aus der Gruppe des Täters von einem Mitglied aus der Gruppe um das spätere Opfer „angemacht“ worden. Darüber habe es einen virtuell ausgetragenen Streit gegeben. In der Tatnacht sei dieser eigentlich beigelegte Streit bei einem zufälligen Zusammentreffen beider Seiten neu aufgeflammt. (nou)